

Die galizische Sphinx oder doch nur eine Dohle? **Wie Galizien entstand** *von Artur Bachmann*

Galizien – oder besser gesagt – der Gebietsteil Polens, der im Zuge der 1. Teilung Polens von Österreich revindiziert und als „Königreich Galizien und Lodomerien“ der österreichischen Monarchie einverleibt wurde, war keine natürlich entstandene Lebenseinheit, sondern eine Ende des 18. Jahrhunderts von außen künstlich geschaffene Region, in der drei sehr unterschiedliche ethnische Gruppen siedelten: Polen, Ruthenen und Juden.

Sie umfasste zwei räumlich, historisch, ethnologisch und konfessionell verschiedene Teile:

- im Westen Kleinpolen, dem Gebiet zu beiden Seiten der oberen Weichsel (Wisla) und dem Weichselnebenfluss Wisloka, das zu altpolnischer Zeit mit dem nördlich sich anschließenden und bis zum Fluss Pilica reichenden Land eine Einheit bildete,
- und im Osten Rotreußen (Rotrussland), das sich in etwa über das spätere Ostgalizien erstreckte.

Die Sprachgrenze zwischen beiden bildete ungefähr der San, ebenfalls ein Nebenfluss der Weichsel. Mit dem Namen „Königreich Galizien und Lodomerien“ knüpfte Österreich an die mittelalterliche Geschichte an.

Kleinpolen bildete etwa seit dem 11. Jahrhundert den Siedlungsraum des altpolnischen Staates und war von Polen römisch-katholischen Glaubens bewohnt. Es war altes polnisches Volksgebiet, sein Mittelpunkt Krakau - seit dem Beginn des 12. Jahrhunderts - die Hauptstadt des polnischen Reiches und Krönungsstadt der polnischen Könige.

Der geschichtliche Namen des größeren östlichen Teils war Rotreußen (Rus Czerwona), zwischen dem Dnjestr und dem San gelegen. Seit vorgeschichtlicher Zeit siedelten hier Slawen, die sich Reußen, später Ruthenen und nach 1918 Ukrainer nannten und seit der Übernahme des Christentums von Byzanz 989 mehrheitlich dem griechisch-orthodoxen und seit der Union mit Rom im Jahre 1596 dem griechisch-katholischen Glaubensbekenntnis angehörten.

Rotreußen war seit jeher Grenzland und hat im Ablauf seiner Geschichte den Besitzer oft gewechselt. Es bildete zunächst einen Teil des Warägerstaates von Kiew. Als sich das Kiewer Reich (Kiewer Rus) 1054 auflöste, erlangte auf dem Boden Rotreußens das Fürstentum Halicz (Halitsch), welches sich 1198 mit dem Fürstentum Wladimir in Wolhynien vereinigte, an Bedeutung.

Das Fürstentum Halicz lag im Gebiet des heutigen Ivano-Frankivsk (dem galiziendeutschen Stanislau) am oberen Dnjestr. Es war eine der ältesten slawischen Siedlungen auf dem Gebiet der Ukraine, wohl im 10. Jahrhundert gegründet. Auf dieses Fürstentum Halicz (Halitsch, Galitsch; ukrainisch: halycz; latinisiert: Galiciae) und seine an der Lomnica-Mündung gelegene gleichnamige Hauptstadt geht der Name Galizien zurück. Der schwarze Vogel im Wappen des ehemaligen österreichischen Kronlandes Galizien ist bereits ein eindeutiger Hinweis auf die Etymologie (Herkunft) des Namens; denn sowohl im Wappen des Fürstentums als auch dem seiner Hauptstadt ist dieser Vogel abgebildet. Das slawische Wort „halicz / halycz“ bedeutet soviel wie „Ort, wo die Dohle nistet.“ Im Wappen der Stadt Halicz sieht der dargestellte Vogel – anders als im Landeswappen – auch einer Dohle ähnlicher als einem Raubvogel. Ukrainisch und russisch heißt die Dohle Galka. Zu dem weiblichen Galka gibt es die männliche Entsprechung „gal“, woraus mit Hilfe des Suffix „-icz / ycz“ die Ableitung „Galicz“ entstanden ist.

Lodomerien umfasste einst die Landschaften Chelm, Łuck und Włodimir am Bug, die heute alle zur Ukraine gehören. Von der Stadt Włodimir (oder auch Volodomir, latinisiert Vlodomirien), der alten Hauptstadt von Wolhynien, ist der Name Lodomerien abgeleitet. Zu Galizien gehörte nur

ein Gebietsteil um Sokół im Żółkiewer Kreis, die bekannten und bedeutenden Städte Brody und Rawa-Ruska.

Außer Lodomerien waren auch Teile Podoliens - der Tarnopoler und Czortkówer Kreis - sowie Pokutiens - namentlich der Kolomeaer Kreis - Bestandteile Galiziens.

Nach wechselvollem Geschichtsverlauf kam Anfang des 13. Jahrhunderts Ungarn in den Besitz der galizischen und lodomerischen Gebiete. Während dieser Zeit nahm der ungarische König Andreas II. (1206) den Titel „Rex Galiciae et Lodomeriae“ an. Damit taucht der Name Galizien zum ersten Mal in der Geschichtsschreibung auf.

Zwar haben die ungarischen Könige – und von 1526 an auch deren habsburgische Erben – seit 1206 in ihrem Titel den Namen „König von Galizien und Lodomerien“ beständig geführt, beherrscht aber haben sie diesen mittelalterlichen ruthenischen Staat nur in kurzen Zeitabständen. Erst unter Kasimir, später der Große genannt, konnte Polen das Gebiet unter seine Herrschaft bringen. Nach dem Tode Kasimirs wurde zu seinem Nachfolger König Ludwig von Ungarn gewählt, der das strittige Gebiet wieder zu Ungarn schlug. Nach dem Ende Ludwigs und der Vereinigung Polens und Litauens im Jahre 1387 (auf Grund der Heirat der polnischen Königin Jadwiga mit dem litauischen Fürsten Jagiello) kam das Territorium als Rotreußen endgültig an Polen, bei dem es dann bis 1772 verblieb. Im Ergebnis dieser Entwicklung war der Name „Die Königreiche Galizien und Lodomerien“ seit dem 14. Jahrhundert nicht mehr gebräuchlich. Die beiden Teile des späteren Galiziens waren jetzt zwar in einer Hand vereinigt, dadurch aber nicht vereinheitlicht. Die großen Unterschiede zwischen ihnen, nicht nur historisch, sondern auch ethnographisch und konfessionell, blieben innerhalb des gemeinsamen Staates Polen weiter bestehen. Diese auch nach der Revindikation anhaltende Zuordnung der Völker Galiziens nach Nation, Sprache, Kultur und Konfession hatte für die Entwicklung und den Bestand des Deutschtums eine schicksalhafte Bedeutung.